

# Wer schwimmt denn da im Geld?



Foto: Sylvia Schaible

Ein Hallenbadneubau kann Bamberg's Zukunft das Wasser abgraben. Bevor sich die Stadt leichtsinnig in allzu wässrige Abenteuer stürzt – hier eine Sonder-gazz

Ende Juni wird es ernst. In der Vollversammlung am 27.6. entscheidet der Stadtrat nicht nur über den Neubau eines Hallenbads am Stadion – er entscheidet damit auch über eine mögliche Investitionen von 27 Mio Euro und ein jährliches (!) Defizit von 1,8 Mio Euro. Doch vor allem die Schwimmer-Lobby blendet diese finanzpolitischen Gesichtspunkte gänzlich aus. Die strategisch gut organisierten Interessenverbände fordern die Maximal-Lösung: ein 50-Meter-Becken mit acht Bahnen, dazu ein tauchertaugliches Sport- und Lehrschwimmbecken mit Hubboden und natürlich modernste Ausstattung, Sauna, Kleinkindbereich usw.

Auch die örtliche Presse hat sich mit fröhlicher Zuversicht die rosarote Schwimmbrille aufgesetzt. So schrieb FT-Redakteur Michael Schwital in der Ausgabe vom 13.1.07: „Die Kostenfrage darf den Neubau eines Hallenbades nicht scheitern lassen, allein die Frage nach den Notwendigkeiten sollte den Entscheidungsprozess fördern.“ Genau das aber sollte der Stadtrat nicht tun. Die Stadtratsmitglieder sind der ganzen Bevölkerung Bamberg's gegenüber verantwortlich, nicht nur der schwimmenden, und sie müssen sich selbstverständlich genau überlegen und verantwortungsvoll abwägen, wofür so große Summen Geldes verwendet werden

sollen.

Die Grün-Alternative Liste GAL hat seit Beginn der Hallenbad-Diskussion die undankbare Rolle der Mahnerin übernommen. Während Oberbürgermeister Starke und die Mehrheit der Stadtratsmitglieder eine rein populistische und auf Stimmenfang ausgerichtete Politik vertreten, „wagt“ es die GAL immer wieder, auf die weitreichenden finanziellen Folgen hinzuweisen.

Die GAL richtet sich damit nicht grundsätzlich gegen einen Hallenbad-Neubau, schon gar nicht gegen Badefans und SchwimmsportlerInnen. Was die GAL erreichen will, ist ein sorgsamer Umgang mit den Ressourcen unserer Stadt, sowohl den finanziellen als auch den baulichen – also kein locker-flockiges Um-sich-werfen mit Millionen. Die vorliegende gazz ist deshalb als Diskussionsbeitrag gedacht. Sie soll all den Argumenten Raum geben, die

sonst zu kurz kommen, weil es keine dahinter stehende lautstarke Lobby gibt.

Die GAL ist auch keineswegs der Meinung, dass man das in die Jahre gekommene Hallenbad am Margaretendamm einfach so lassen sollte. Doch hört man bislang kaum Stimmen – schon gar nicht in der politischen Landschaft –, die sich ernsthaft um Alternativkonzepte für das bestehende Hallenbad bemühen. Nur aufgrund eines Antrags der GAL-Stadtratsfraktion, wurde überhaupt über dessen Erhalt nachgedacht – allerdings ausgesprochen halbherzig. Ein Ausbauentwurf wurde sogar gänzlich unterschlagen! (siehe Seite 4). Die GAL fordert deshalb: Erst sind die Ausbaumöglichkeiten am Margaretendamm zu prüfen. Nur wenn diese tatsächlich unzureichend sind, kann über einen Neubau nachgedacht werden – im Rahmen

der Finanzkraft der Stadt.

Es gibt also noch viel zu bedenken – 4 Seiten Sonder-gazz sollen dabei helfen.

### Wie geht's weiter?

Am 27. Juni 2007 soll der Stadtrat entscheiden. Schon in der Vollversammlung am 25. April wurde der Beschlussvorschlag von Oberbürgermeister Starke den StadträtInnen mitgeteilt. Darin ist vom bestehenden Hallenbad schon gar nicht mehr die Rede. Stattdessen werden finanzpolitische Entscheidungen festgeklopft, Beckenprogramm und Architekturlösung für den Neubau am Stadionbad festgelegt und die Stadtwerke mit dem Bau beauftragt. Was aus dem denkmalgeschützten 60er-Jahre-Bau am Margaretendamm dann werden soll, wird mit keiner Silbe erwähnt.

## Mit oder gegen den Strom?

Die Hallenbad-Frage ist mittlerweile zu einer weniger sachlichen, vielmehr hochpolitischen Diskussion geworden – zumal in Zeiten des Kommunalwahlkampfes. Wer sich heute für den Hallenbad-Neubau ausspricht, kann mit der Zustimmung der meisten BürgerInnen rechnen – das scheint zumindest so, wenn man den Angaben der im Förderverein FES organisierten SchwimmsportlerInnen und den nicht repräsentativen Umfragen der hiesigen Medien glaubt. Alle anderen schwimmen mit ihren Bedenken untern gegen den vermeintlichen Strom.

Am populistischsten geben sich der

Oberbürgermeister und die SPD-Stadtratsfraktion. Sie wollen den Neubau, koste es was es wolle. „Entweder ein Bad mit 50-Meter-Becken oder wir können es gleich lassen“, wird Fraktionsvorsitzender Heinz Kuntke im FT vom 27.4.07 zitiert. Finanzpolitische Skrupel scheinen er und seine KollegInnen nicht zu kennen.

Die CSU hingegen kommt immer mehr in die Bredouille: Ihre Stadträte Dr. Birgit Dietz (an der Spitze des FES aktiv), Heribert Trunk und Thomas Brändlein haben sich weit aus dem Fenster gelehnt und sich von Anfang an für die Maximallösung beim Neubau ausgesprochen. Bisher unterstützten das die CSU-KollegInnen, doch einigen in der Fraktion wird angesichts der explodierenden Kosten zunehmend mulmig zumute.

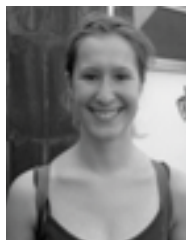
Neben der GAL kommen die kritischsten Stimmen von Seiten der Fraktion „Freie Wähler/Bamberger Realisten“. Auch sie warnen – wenn auch etwas verhaltener – vor überzogenen Millioneninvestitionen und ihren Folgen.

## „Es hat schon irgendwie Charakter ...“

**Fragt man die Gäste des Hallenbads am Margaretendamm, so hört man auch viele Stimmen, die sich für einen Erhalt aussprechen. Die gazz machte eine kleine Umfrage – noch eine, die genauso wenig repräsentativ ist wie die zahlreichen anderen in den Lokalmedien der letzten Wochen.**

### Carolin Richter, Studentin

Ich möchte, dass das Hallenbad saniert wird, da das alte Bad in Ordnung ist, nur etwas altmodisch. Aber es hat schon irgendwie Charakter. Ich fände es sehr schade, wenn es geschlossen würde, da es außerdem sehr schön gelegen ist. Ein 50-Meter-Becken wäre sehr schön. Aber es würde eigentlich schon reichen, wenn man so eine Absperrung zwischen die Bahnen machen würde, damit die Omas nicht überall quer durchschwimmen.



tuell bleiben und von daher brauchen wir ein neues Hallenbad. Ich selbst brauche nicht unbedingt ein 50-Meter-Becken, aber ich finde, wenn man eines neues Bad baut, muss auch ein 50-Meter-Becken dabei sein. Die Eintrittspreise sollten so sein wie die jetzigen. Ich denke, 3 € wären noch in Ordnung.

### Christine Haier, 32

Das Hallenbad soll saniert werden, ich bin damit aufgewachsen, ich habe hier schwimmen gelernt und ich hänge dran. Vielleicht sollte es so eine Rutsche geben, wie man sie in den anderen Spaßbädern auch findet, weil die Kinder recht wenig haben. Ein 50-Meter-Becken wäre nicht schlecht, da ich hauptsächlich zum Schwimmen hierher komme.



### Gerhard, 70

Mir gefällt das Bad an und für sich sehr gut. Es ist schön gelegen, man hat eine gute Aussicht. Ich gehe schon mindestens seit 10 oder 12 Jahren hierher und bin eigentlich zufrieden. Ein 50-Meter-Becken brauche ich nicht. Es ist Wahnsinn, sich aufgrund des neuen Hallen-



bades in neue Schuldenberge zu stürzen.

### Familie



Wenn das bestehende Hallenbad umgebaut werden würde, wäre das natürlich besser, weil es näher ist. Ein 50-Meter-Schwimmer-Becken wäre toll. Und ein Kleinkindbereich ist wünschenswert. Eintrittspreise von 2,50 bis 3,00 € für Erwachsene wären noch erschwinglich.

### Martin Damzog, 30

Für mich ist dieses Hallenbad sehr gut erreichbar, weshalb ich mir auch wünschen würde, dass es weiterhin erhalten bleibt. Ein 50-Meter-Becken fände ich schon schön, aber mir reicht es auch, wenn ich das im Sommer im Freibad machen kann. Ansonsten denke ich, dass hier die Eintrittspreise von großer Bedeutung sind. Eintrittspreise von 5 € wären Wahnsinn. Dann kann man es nicht mehr regelmäßig machen, sondern nur einmal im Monat.

Interviews und Fotos: D. Schoppek

**KAUFRAUSCH**  
DER BESONDERE SCHMUCK  
INT. KUNSTGEGENSTÄNDE  
Austraße 27 • 96047 Bamberg  
Tel. 0951/2 38 07

### Impressum

Diese Sonderausgabe der gazz wurde von der Stadtratsfraktion der Grün-Alternativen Liste Bamberg gestaltet: Petra Friedrich, Peter Gack, Ulrike Heucken, Sylvia Schaible

Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe: Dorothea Schoppek, Ursula Sowa

Verantwortliche Redakteurin (auch für Anzeigen): Sylvia Schaible, Grüner Markt 7, 96047 Bamberg, Tel. 0951/23777, gazz@gal.bamberg.de

Fotos: S. Schaible, Dorothea Schoppek

Karikatur: Maria Sebald

Gestaltung und Satz: Erich Weiß Verlag

Druck: Obermain Tagblatt, Lichtenfels

Herausgeber: Bündnis 90/Die Grünen/Alternative Liste, Kreisverband Bamberg-Stadt

Auflage: 15.000  
Nr. 69 / Juni 2007

# Finanzierungsmodell aus der Trickkiste

Viel Geld – viele Tricks – viel Gerechne und Zahlengeschiebe. Bei der Finanzierung für den möglichen Neubau eines Hallenbads durchzublicken, ist gar nicht so einfach.

Fangen wir von vorne an: Die Gesamtinvestitionskosten liegen – je nach Variante – zwischen 23 und 28 Mio Euro. Bauen sollen die Stadtwerke, und da diese vorsteuerabzugsfähig sind, ist der Betrag, den sie reell aufbringen müssen, um ca. 4 Mio geringer. Vom Freistaat ist außerdem sicher mit einer Förderung in Höhe von 1,25 bis 2 Mio Euro zu rechnen.

Doch den „Restbetrag“ (18,5 bis 22 Mio Euro) können die Stadtwerke nicht allein aufbringen – der städtische Haushalt muss ran. Die Stadt beteiligt sich deshalb zum einen, indem sie das Grundstück im Wert von 1,4 Mio Euro kostenlos zur Verfügung stellt und den Stadtwald im Wert von 6,5 Mio Euro an die Stadtwerke abtritt. Auf diese Weise belastet die Neubaufinanzierung nicht den Vermögenshaushalt, in dem sonst alle städtischen Bauinvestitionen auftauchen (etwa Kronacher Straße, Brücken, Landesgartenschau). Ein finanzpolitischer Trick also, denn zusätzliche Investitionen

hätte die Stadt nur über zusätzliche Kredite finanzieren können, und die hätte die Regierung von Oberfranken höchstwahrscheinlich nicht genehmigt.

Einen Vermögensverlust hat die Stadt natürlich trotzdem, nur eben nicht an barem, sondern an materiellem Kapital.

## Der Trick mit dem Grundstück

Das Finanzreferat weist ausdrücklich darauf hin, dass ein Verschenken des Grundstücks am Stadion das gesamte Liegenschaftsmanagement der Stadt auf den Kopf stellt. Denn Grund und Boden sind das Kapital einer Kommune. Mit ihren Liegenschaften plant eine Kommune langfristig. Kommunale Grundstücke werden gekauft und verkauft, um die Stadtentwicklung zu steuern, um an gewünschter Stelle Wohn- oder Gewerbegebiete ausweisen zu können, für Flächentausch, Straßenbau u. a. Die städtische Liegenschaft, auf der das Hallenbad entstehen soll, war als eine solche Manö-

riermasse gedacht. Bei einem geplanten Verkauf hatte das Liegenschaftsamt mit 1,4 Mio Euro gerechnet. Wenn die nun ersatzlos wegfallen, „wäre der bisherige vorausschauende Grunderwerb nur mit zusätzlichen Finanzmitteln möglich.“ Maßnahmen zur Stadtentwicklung würden massiv eingeschränkt oder müssten – nun doch – über einen Kredit im Vermögenshaushalt finanziert werden.

## Der Trick mit dem Stadtwald

Ein ähnlicher „Trick“ ist die Übergabe des Stadtwaldes an die Stadtwerke. Als Investitionszuschuss zum Bau des neuen Hallenbads erhalten die Stadtwerke damit nicht bares Geld von der Stadt, sondern ihr Eigenkapital würde aufgestockt. Das wäre zwar ein Vermögenszuwachs, doch die Stadtwerke könnten nicht viel damit anfangen. Denn es ist nicht so gedacht, dass der Stadtwald dann verkauft und mit dem Erlös der Neubau mitfinanziert wird. Und auch sonst bringt der Stadtwald praktisch keine Gewinne, denn

die Einnahmen aus der Holzwirtschaft werden von den nötigen Personalkosten wieder aufgebraucht. Um ihre Baurechnungen zu bezahlen, müssten die Stadtwerke also sehr wohl einen Kredit in Höhe des Stadtwaldwerts (6,5 Mio Euro) aufnehmen, denn mit Tannenzapfen werden sich die Baufirmen wohl kaum abspesen lassen.

Da der Stadtwald als Wasserversorgung dem Bereich Wasserversorgung zuzurechnen ist, wird auch die Kreditaufnahme diesem Geschäftsbereich zugeordnet. Das heißt: Sowohl Tilgung als auch Zinszahlungen werden über die Wassergebühren finanziert – ein höherer Wasserpreis also für die BürgerInnen, ob Schwimmer oder Nichtschwimmer.

Dazu kommt noch die Gefahr, dass die Stadtwerke (immerhin nicht mehr nur stadt-eigene GmbH) irgendwann auf die Idee kommen, den Stadtwald doch zu verkaufen. Dann hätten sowohl Stadt als auch Stadtwerke jeglichen Einfluss auf die Bewirtschaftung der Fläche verloren, die ja für die Wasserversorgung Bambergs enorm wichtig ist. Davor will sich die Stadt

durch ein notarielles Rückfallrecht absichern, d. h. sie könnte das Eigentum des Stadtwalds zurückverlangen, natürlich gegen entsprechendes Entgelt. Der Hallenbad-Finanz-Trick würde also eine Rolle rückwärts machen.

## Rücklagen aufbrauchen und Kredite aufnehmen

Einen sogenannten „Eigenanteil“ von 6 Mio Euro sollen die Stadtwerke laut Finanzierungsmodell selbst aufbringen. Dahinter steckt das, was alle Betriebe der Stadtwerke (insbesondere der gewinnträchtige Verkauf von Strom und Gas) in den Jahren von 2005 bis 2009 erwirtschaftet haben – die Rücklagen also. Solche Rücklagen sind zwar für Investitionen vorgesehen, zu denen auch ein Hallen-

bad gehört. Nun sollen sie aber vollständig in den Neubau fließen – alle anderen Projekte bleiben auf der Strecke (siehe Kasten).

Auf diese Weise lässt sich der Kredit, der von den Stadtwerken aufzunehmen ist auf „nur noch“ 5 bis 8,4 Mio herunterschrauben – hört sich doch gar nicht so viel an, oder?

**Kurt Meier Umzüge**  
Gabelberger Str. 2 · 96050 Bamberg  
Tel. 09 51 / 20 22 76  
Nah- & Fernumzüge  
Entrümpelungen · Kleintransporte

NAH- UND FERN  
**UMZÜGE**  
**PETER SCHIELE**  
Auslandstransporte  
Möbel- und Küchenmontage  
Möbellagerung · Außenauflage  
96052 · Gundelheimer Str. 100  
☎ (09 51) 6 93 39 · Fax 6 73 40



Foto: Sylvia Schaible

## Därf's a poar Euro mehr sei?

Moderate Eintrittspreise sind im neuen Hallenbad nicht zu erwarten

Heute zahlen Erwachsene 2 Euro und Kinder/Jugendliche 1,20 Euro für eine Einzelkarte im Hallenbad am Margaretendamm. Im Konzept der Stadtwerke für den Neubau wurden noch im Januar 2007 als Eintrittspreise 4 Euro für Erwachsene und 2 Euro für Kinder/Jugendliche angegeben. Doch da hat man inzwischen nachgelegt: Aktuell geht man von 5 und 3 Euro aus.

Doch die Zahlen lassen sich so nicht vergleichen. Die Angaben von 5 und 3 Euro sind „Mittelwerte“. Wenn es billigere Angebote gibt – wie Dauerkarten, Mehrfachkarten, Gruppen- und Familienkarten, Ermäßigungen für Menschen mit Behinderung oder andere –, so senken diese den Mittelwert. Er muss auf der anderen Seite durch höhere Einzelkarten-Preise ausgeglichen werden. So kommt man also leicht auf reale Eintrittspreise zwischen 6 und 7 Euro für Erwachsene.

Zum Vergleich: Beim bestehenden Hallenbad liegt der Mittelwert bei 1 Euro. Extra läuft

selbstverständlich noch der Sauna-Betrieb, der gesondert gezahlt werden muss (angesetzt sind 9 Euro für 3 Stunden).

Und das bleibt auch nur im ersten Jahr so. Die Stadtwerke haben bereits angekündigt, dass man pro Jahr (!) eine 3-prozentige Erhöhung der Eintrittspreise vornehmen müsse, um im Kostenrahmen bleiben zu können. In der Konsequenz bedeutet das: In 20 Jahren sind die Eintrittspreise doppelt so hoch wie kurz nach dem Bau des Hallenbads – mindestens, denn keiner vermag jetzt vorherzusagen, was die allgemein-wirtschaftliche Preisentwicklung sonst noch so alles mit sich bringt.

Und für autofahrende Hallenbadgäste kommen dann noch die Parkgebühren hinzu. Denn im Rahmen des Gesamtkonzepts „Volkspark“ sollen die Stadtwerke auf dem jetzigen Parkplatz vor dem Stadionbad eine Parkpalette bauen. Dafür werden Parkgebühren erhoben, da sich der Bau ja amortisieren soll – zu rechnen ist hier mit 1 bis 2 Euro.

Im Gespräch mit

Georg Zenk

## „Wir haben kein Sportstättenproblem, sondern ein Sportlehrerproblem“

**99Z:** Es wird behauptet, dass immer weniger Kinder das Schwimmen beherrschen und deshalb dringend mehr und besserer Schwimmunterricht stattfinden muss. Stimmt das?

**Georg Zenk:** Das kann ich aus meiner eigenen Beobachtung bestätigen. Es mangelt in der Tat am Schwimmunterricht, was sehr zu bedauern ist.

**99Z:** Dann braucht Bamberg also dringend ein neues Hallenbad?

**Georg Zenk:** Diese Schlussfolgerung ist leider nicht so einfach zu ziehen. Es handelt sich nämlich nicht um ein Sportstättenproblem, sondern um ein Sportlehrerproblem.

**99Z:** Was heißt das?

**Georg Zenk:** Wir haben zu wenig Lehrer, und deshalb ist kein vernünftiger Schwimmunterricht zu gewährleisten. Das modernste Hallenbad mit breitem 50-Meter-Becken nützt nichts, wenn man darin als einzige Lehrkraft einer 25- bis 30-köpfigen Klasse das Schwimmen beibringen soll. Da hat man ein Aufsichtsproblem, und

effektiver Unterricht ist ausgeschlossen.

**99Z:** Warum ist das so?

**Georg Zenk:** Die bayerische Bildungspolitik hat in den letzten Jahren wiederholt den Rotstift angesetzt und massive Schneisen geschlagen, die sich vor allem in den Bereichen Sport, Kunst und Musik bemerkbar gemacht haben. Zurückgehende Schwimmfähigkeit ist eine Folge davon. Wenn man nun über Immobilien den Schulsport plötzlich wieder retten will, so ist das lächerlich, vor allem von Seiten der CSU. Ich sage nochmal: Viel wichtiger als die Sportstätten wären die Lehrer.

**99Z:** Sie würden sich also gegen einen Hallenbad-Neubau am Stadion aussprechen?

**Georg Zenk:** So kann man das nicht sagen, aber der Schulsport taugt nicht als Argument für die Neubau-Pläne. Denn viel wichtiger für den Schulsport wären ohnehin mehrere kleine Bäder, die in der Nähe der Schulen liegen. Da ist der Standort am Margaretendamm viel geeigneter, und zum Beispiel das

frühere Bad im Aufseesanium. Stellen Sie sich eine Doppelstunde Sportunterricht in der Praxis vor: Zum Stadionbad müssten fast alle Klassen mit dem Bus gefahren werden, das kostet enorm Zeit – und übrigens auch Geld. Für die eigentliche Schwimmstunde bleibt vielleicht eine halbe Stunde übrig – das rentiert sich kaum noch.

**99Z:** Wie ist Ihre Sicht, nicht aus der Perspektive eines Lehrers, sondern eines Sportlers?

**Georg Zenk:** Aus reiner Sportsicht würde ich mir natürlich ein neues und gut ausgestattetes Hallenbad wünschen. Aber vor

„Eine Aussage darüber, in welcher Größenordnung bei Vorhandensein ausreichender Hallenbadkapazitäten Zeiten für die Durchführung von Schwimmsportunterricht durch die Bamberg Schulen dann tatsächlich in Anspruch genommen würden, lässt sich nicht treffen.“ (Stellungnahme des Kultur- und Personalreferates vom 25.4.07)



Georg Zenk ist Sportfachbetreuer an einer weiterführenden Schule in Bamberg. Dort wird seit Jahren kein Schwimmunterricht mehr angeboten – aus Lehrermangel und wegen der umständlichen Transportsituation.

den enormen Investitions- und Unterhaltskosten kann ich nur nachdrücklich warnen. Alles, was jetzt und künftig jedes Jahr an Geld für ein derart aufwändiges neues Hallenbad ausgegeben wird, läuft unter Aufwendung von öffentlichen Geldern für den Sport – und das ja zu Recht. Das wird aber in Zukunft alle anderen Sportarten bluten lassen. Für andere Sportstätten wird deutlich, und zwar sehr deutlich, weniger Geld da sein – und Bamberg besteht ja nicht nur aus Schwimmbädern. Das sollte allen bewusst sein, die ein solches großes Hallenbad fordern.

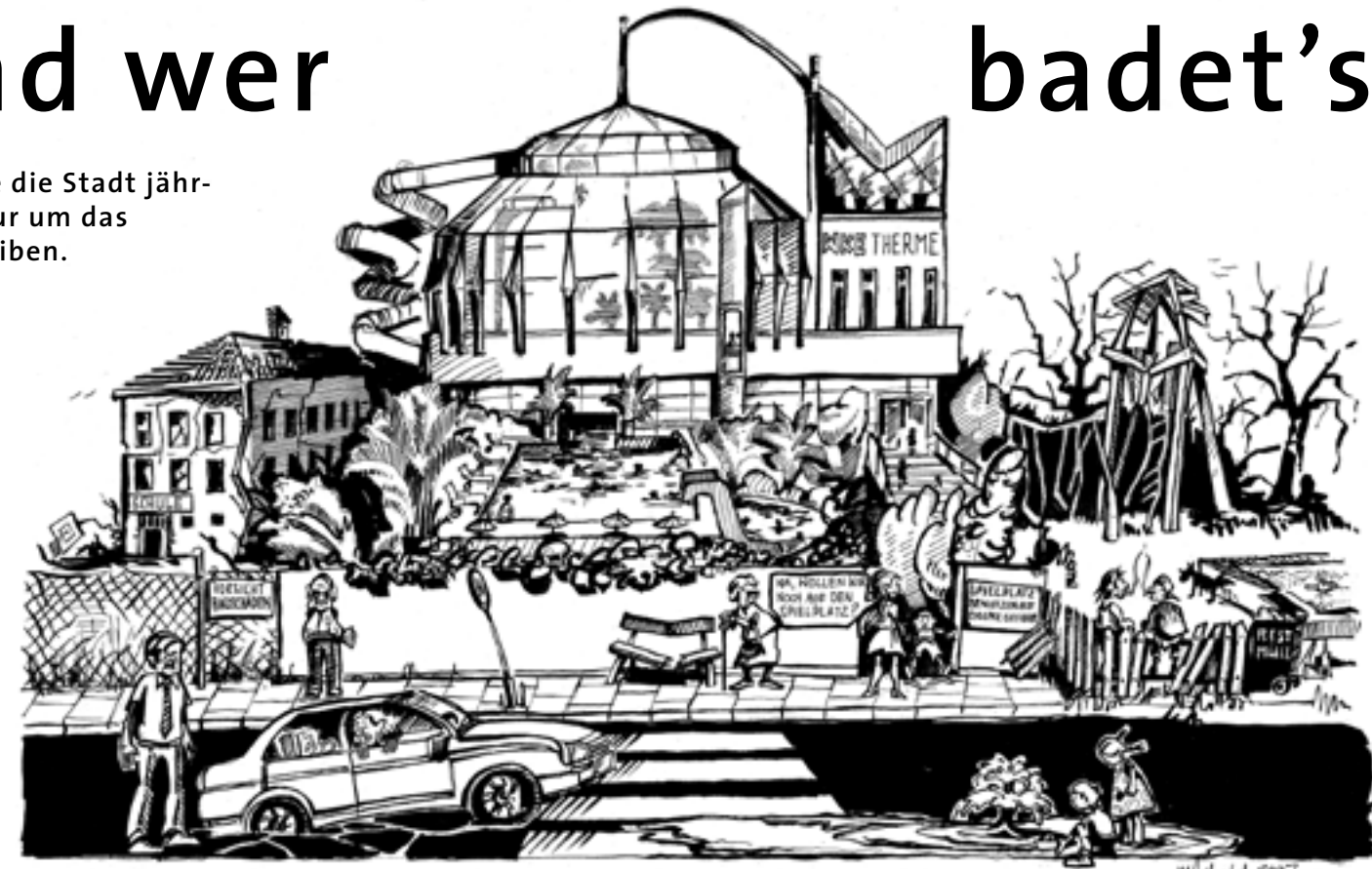
# Und wer badet's aus?

Eine Million Euro müsste die Stadt jährlich aufbringen, allein nur um das neue Hallenbad zu betreiben. Doch woher nehmen?

Nicht nur hohe Investitionskosten kommen auf Stadt und Stadtwerke zu, sondern auch enorm höhere Belastungen, die jedes Jahr erneut anfallen. Dies sind zum einen steigende Zuschüsse für die Nutzung des Hallenbads durch Vereine und Schulen und zum anderen schlichtweg die Betriebs- und Unterhaltskosten. Die Stadtwerke haben bereits deutlich gemacht, dass sie das Betriebsdefizit in der Höhe weitertragen werden, wie es bisher schon beim Hallenbad am Margaretenamm anfällt – also jährlich 780.000 Euro.

Die durch den Neubau entstehende zusätzliche Mehrbelastung, die aus dem städtischen Verwaltungshaushalt jedes Jahr aufgebracht werden muss, beträgt demnach – je nach Bauvariante – zwischen 750.000 Euro und 1 Mio Euro. Da fragt man sich: Woher nehmen?

Für laufende Kosten kann man schließlich schlecht einen Kredit aufnehmen oder die (ohnehin kaum vorhandenen) Ersparnisse angreifen. Das würde auch die Regierung von Oberfranken als Aufsichtsbehörde



Karikatur: Maria Sebald

gar nicht genehmigen. Zumal der Etat der Stadt Bamberg ohnehin schon seit Jahren defizitär ist und jedes Jahr neue Schulden gemacht werden müssen, um laufende und geplante Projekte zu finanzieren – Kronacher Straße, Brückenbau, Landeskartenschau, Bahnhofsvorplatz, Volkspark usw.

Es wäre also sparen angesagt. Aber wo? Dazu waren von den Hallenbadbefürwortern sowie Oberbürgermeister, SPD und

CSU bisher keinerlei ehrliche Aussagen zu hören.

Dazu kommt noch, dass ab 2010 die jährliche Gewinnabführung der Stadtwerke an die Stadt deutlich geringer ausfallen wird. Weil sie aufgrund der wegfallenden Netzentgelte weniger Einnahmen haben, werden die Stadtwerke (Bereich Energie) dann nicht mehr 2,5 Mio Euro wie derzeit, sondern nur noch 1,3 Mio Euro an die Stadt abführen. Im Verwaltungshaus-

halt fehlt dann also nochmal ein Betrag in dieser Höhe.

Der Rotstift kann im Haus-

halt nicht überall angesetzt werden, denn die meisten kommunalen Finanzmittel werden für

## kurz nachgefragt

### Wird das Gaustadter Freibad „kastriert“?

Bei der Sanierung will man ein Becken einsparen, um jährliche Kosten von 10.000 Euro zu sparen. Und den Betrieb des Freibads soll ein Verein übernehmen, der noch nicht gegründet ist. Die Gaustadter fühlen sich zweitklassig. Die 99Z sprach mit der Vorsitzenden des Bürgervereins Gaustadt, Daniela Reinfelder.

99Z: Sie haben sich vehement und mit Nachdruck für eine Sanierung des Gaustadter Freibads eingesetzt. Sehen Sie den Erhalt jetzt noch gefährdet?

Daniela Reinfelder: Nein, aber der Erhalt des zweiten Beckens ist hochgradig gefährdet. Und das, obwohl es durchaus Lösungen gibt, das Nichtschwimmerbecken, z.B. in reduzierter Form, zu erhalten

99Z: Kommt das zweite Becken denn so extrem teuer?

D.R.: Es ist überhaupt nicht so teuer. Ein Verzicht auf das zweite Becken würde ungefähr 200.000 Euro bei den Investitionen und ca. 10.000 Euro beim jährlichen Unterhalt sparen. Anstelle des jetzigen Nichtschwimmerbeckens planen die Stadtwerke eine abgestufte Liegeterrasse als Holzkonstruktion, die sicherlich auch sehr teuer und pflegeaufwändig sein wird.

99Z: Das Gaustadter Freibad soll nach der Sanierung nicht von den Stadtwerken weiterbetrieben werden. Was für ein Konzept genau ist vorgesehen?

D.R.: Es soll einem neu zu gründenden Verein übergeben werden. Laut den Berechnungen der Stadtwerke kann sich das Bad bei einem Verein mit ausreichend großer Mitgliederzahl selbst tragen.

99Z: Wird das – Ihrer Einschätzung nach – gelingen?

D.R.: Wenn der Verein tatsächlich genügend Mitglieder hat und darunter auch viele engagierte und aktive Mitglieder sind, dann ja. Der Charme der Vereinslösung wären verlängerte Öffnungszeiten und flexible Möglichkeiten der Öffnung überhaupt. Aber bis jetzt ist eine Vereinsgründung noch nicht in Sicht. Es fehlt der Motor, jemand der dahinter steht und motiviert.

99Z: Wie viel ehrenamtliches Engagement wird dabei erforderlich sein?

D.R.: Das müsste gigantisch sein. Die Arbeiten reichen von der Badeaufsicht übers Rasenmähen bis zum Winterfestmachen.

99Z: Fühlen sich die Gaustadter



Daniela Reinfelder

von der Stadt ausreichend unterstützt, auch angesichts dessen, dass beim Hallenbad-Neubau die Millionen fließen sollen – ohne ehrenamtliche Gegenleistung?

D.R.: Wir fühlen uns überhaupt nicht ausreichend unterstützt. Es gibt keine Einbindung der Bürgerinnen, Bürger und Vereine in die Planungen. Es wird geplant und soll dann hingestellt werden. Das zeigt sich gerade bei dem zweiten Becken. Aber mit einem derart „kastrierten“ Bad wird das Versprechen des Oberbürgermeisters für einen kompletten Erhalt nicht erfüllt. Unser Freibad versucht man in eine Vereinslösung überzuführen. Warum versucht man nicht dasselbe für das neue Hallenbad? Da gibt es doch verschiedene Formen der Privatisierung. Wer soll denn das riesige Defizit, dass das neue Hallenbad produziert, bezahlen?

Hauhaltsstelle	Haushaltsansatz 2007	Folgen
Historisches Museum	505.000 €	möglich: weniger Ausstellungen, verkürzte Öffnungszeiten (Folge: auch weniger Einnahmen!)
E.T.A.-Hoffmann-Museum	1.700 €	
E.T.A.-Hoffmann-Theater	2.240.000 €	gekürzt werden könnte nur beim Personal, d. h. geringeres Angebot (weniger Einnahmen!)
Musikschule	572.000 €	weniger Kurse – längere Wartezeiten
VHS	563.000 €	geringeres Kursangebot
städtische Jugendtreffs	335.000 €	JuZ und Filterlos könnten geschlossen werden
freiwillige Zuschüsse Kindergärten	440.000 €	Folge: höhere Beiträge für Eltern (weitere Personalkostenzuschüsse an Kindergärten sind gesetzlich festgelegt)
Zuschuss Spielmobil	51.000 €	Projekt gefährdet
Kinderschutzbund	5.000 €	
Mütterzentrum Känguruh	6.000 €	
Allgemeine Sportpflege und -förderung	570.000 €	darin enthalten: alle Zuschüsse an alle Turn- und Sportvereine
Sportzentrum Gaustadt	84.000 €	Ausstattung schon jetzt schlecht
Sportplatz Wildensorg	6.000 €	
Maßnahmen im Programm „Soziale Stadt“ in den Stadtteilen Gereuth/Hochgericht und Starkenfeldstraße	153.000 €	kommunaler Finanzierungsanteil gefährdet
Bauunterhalt Schulen	1.130.000 €	benötigt werden von den Schulen eigentlich 1.720.000 €
Brentano-Theater	2.000 €	Diese und andere Kulturvereine werden von der Stiftung Weltkulturerbe gefördert, die dafür wiederum von der Stadt Bamberg einen jährlichen Zuschuss von ca. 80.000 Euro erhält. Fällt dieser (zum Teil) weg, hat das Auswirkungen auf die Fördermöglichkeiten der Stiftung. 2007 sollen insgesamt 131.000 Euro an Vereine ausgeschüttet werden.
Chapeau Claque Kindertheater	3.000 €	
Förderpreis Kurzfilmtage	500 €	
Neues Palais	10.650 €	
Kunstverein	1.450 €	
Bajuku-Festival (Ausfallgarantie)	2.500 €	
Weltkulturerbelauf (Ausfallgarantie)	7.500 €	
Frankenbund	240 €	
Imkerverein	150 €	

Vorsicht! Um 1 Mio Euro jährlich aufzubringen, müsste an vielen Stellen gespart werden. Hier eine mögliche Liste der „Opfer“.

**Gut zum Fuß – gut zur Umwelt!**

**SCHUH-LECHNER**

Bei uns erhalten Sie

Bundgaard (jetzt bis Gr. 41) + Va Bene + Think + Ganter + Loint's + Wesenjak + Hartjes + Highlander + trippen u.v.m.

**BA - JOSEPHSTR. 9** (Nähe Luitpoldstr.)  
Mo – Fr 9.30 – 18.30 h Sa 9.30 – 14 (16) h Tel 0951/201266  
Bus 5 min Luitpold-Eck Bahnhof 5 min P im Hof

**MUSSÄROL**  
Bamberger Kräutergärtnerei

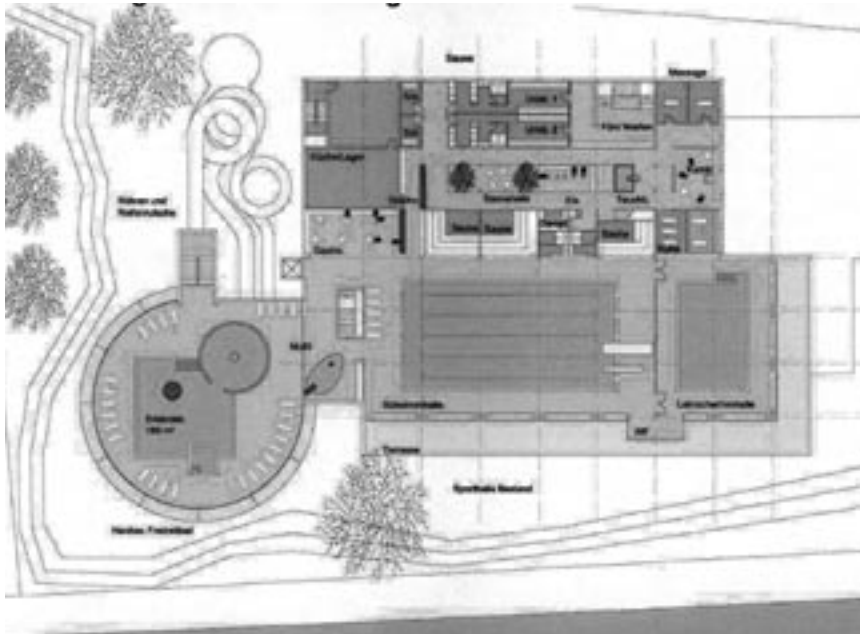
Gewürz- und Teekräuter  
Duft- und Aromapflanzen  
gentechnikfreies Ökosaatgut  
Biopflanzenerde ohne Torf

Direktverkauf ab Gärtnerei: April - Oktober  
Mi: 14.00 Uhr - 18.00 Uhr  
Fr: 10.00 Uhr - 18.00 Uhr  
Sa: 9.00 Uhr - 14.00 Uhr

Kräuter- und  
Gärtnereiführungen zu Fuß oder per Rad!  
Nürnberger Str. 86, 96050 Bamberg  
Fon: 0951-22023, www.biokraeuter.info

Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau

## Sanierungskosten hochgerechnet und Erweiterungsmöglichkeiten unterschlagen?



Der Vorschlag des Planungsbüros für eine Erweiterung des Hallenbads am Margaretendamm (November 2006) verschwand sang- und klanglos in der Schublade.

Das Konzeptpapier der Stadtwerke vom Januar 2007 – gedacht zur Information der Bürger und Bürgerinnen und erarbeitet von einem Planungsbüro – ist vorbildlich. Es bringt ausführlich die wichtigsten Daten über die drei architektonischen Neubaukonzepte „Kiesel“, „Rechteck“ und „Flügel“ und ihre jeweiligen Beckenvarianten. Insgesamt 12 verschiedene Möglichkeiten eines Neubaus gehen ins Rennen und werden graphisch dargestellt.

Dem Hallenbad am Margaretendamm, das eigentlich ebenso mitgeprüft werden sollte, gönnt das Konzept gerademal ein paar Zeilen: „Eine Erweiterung der Wasserfläche ... ist nicht möglich.“ Begründung: Denkmalschutz.

Dabei wurde von dem beauf-

tragten Planungsbüro immerhin eine Ausbauvariante näher untersucht (siehe Abbildung). Vorgesprochen sind darin: ein Erlebnisbecken mit 180 qm Wasserfläche und Röhren-/Reifenrutsche, ein Saunabereich mit darüber liegendem Sauna-Dachgarten sowie Gastronomie. Doch der Aufsichtsrat der Stadtwerke entschied, diese Variante nicht weiter zu verfolgen (Begründung: Denkmalschutz), und so wurde sie bei der Bürgerinformation im Januar 2007 mit keinem Wort erwähnt. Nur wer die dicke Dokumentationsmappe, die alle Fraktionen erhielten, durchwälzt, stößt irgendwann unvermittelt auf die offenbar unlieb-samen Skizzen, die anscheinend versehentlich in die Mappe aufgenommen wurden – leider ohne jegliche Kostenschätzung.

## Die Standortfrage

Ein Hauptargument für den Neubau eines Hallenbads neben dem Stadion-Freibad waren die Synergieeffekte zwischen beiden Bädern. Doch in Euro machen sich diese nicht bemerkbar. Stadtwerke-Geschäftsführer Rubach erwartet nur eine „marginale Ersparnis“.

Demgegenüber würde man mit dem Margaretendamm einen wertvollen Standortvorteil aufgeben. Das Hallenbad wird nämlich – neben einem Blockheizkraftwerk – zu 50% bis 66% durch ohnehin vorhande-

ne Fernwärme aus dem Müllheizkraftwerk versorgt, zu sehr günstigen Preisen. Eine Fernwärmeversorgung am Stadion wäre nur durch teuren Leitungsbau möglich.

Und immerhin können einige Schulen aus der Innenstadt das Hallenbad für den Schwimmunterricht zu Fuß erreichen. Zum Stadion müssten alle SchwimmschülerInnen mit Bussen gefahren werden. Das könnte heißen, dass eher noch mehr Schulen auf Schwimmunterricht ganz verzichten.

In der Öffentlichkeit als einzig möglich dargestellt wurde bisher immer die bloße Sanierung des Hallenbads (inklusive Einbau einer „kleinen Sauna“) – veranschlagt mit 9,55 Mio Euro. Die Kostenangabe mag doch sehr verwundern, wenn man sich die ebenfalls von den Stadtwerken in Auftrag gegebene „Studie Bäderkonzept“ ansieht, die von einem

Kulmbacher Planungsbüro 1998 erstellt und im Jahr 2005 überarbeitet wurde. Dort kommt man auf Sanierungs- und Modernisierungskosten von 10,46 Mio Euro. Doch darin enthalten ist einiges mehr:

- Generalsanierung
- Neubau Kinderplanschbecken 50 qm Wasserfläche
- Neubau Erlebnisbecken 120 qm
- Neubau Warmwasseraußenbecken 70 qm
- Neubau Bistro mit Galerie
- Neubau Sauna für ca. 50 Personen mit Liegegalerie und Saunagarten
- Neubau Großwasserrutsche Länge 95 m.

Die Gutachter bezeichnen es als „nahe liegend“, das 60er-Jahre-Hallenbad, „dessen Bausubstanz sich als ‚gesund‘ und durchaus weiterhin verwend-

Für den Neubau eines Hallenbades rechnet man mit durchschnittlich 15 Betriebsstunden pro Tag an 350 Betriebstagen. Am Margaretendamm steht das Hallenbad bisher nur an 320 Tagen mit nur 11,7 Betriebsstunden zur Verfügung. Begründung laut Stadtwerke: veraltete Technik. Nach einer Sanierung müssten hier deutlich bessere Angebotszeiten, auch für Schulen und Vereine, erreichbar sein.

bar erwiesen hat, zu erweitern und zu modernisieren und wieder zu einer attraktiven und zukunftsorientierten Anlage auszubauen.“ Und: „Die Realisierung dieses Konzeptes würde aus der alten Anlage wieder ein bedarfsgerechtes, attraktives und kommunikatives Hallenbad entstehen lassen, das den Wünschen und Bedürfnissen der Bürger Bambergs auf lange Zeit gerecht werden könnte.“

Doch kaum zwei Jahre später werden die Sanierungsmöglichkeiten des Margaretendamm-Hallenbads gegen Null geredet und die Sanierungskosten künstlich hochgerechnet.

## Schwimmen in Genossenschaft?

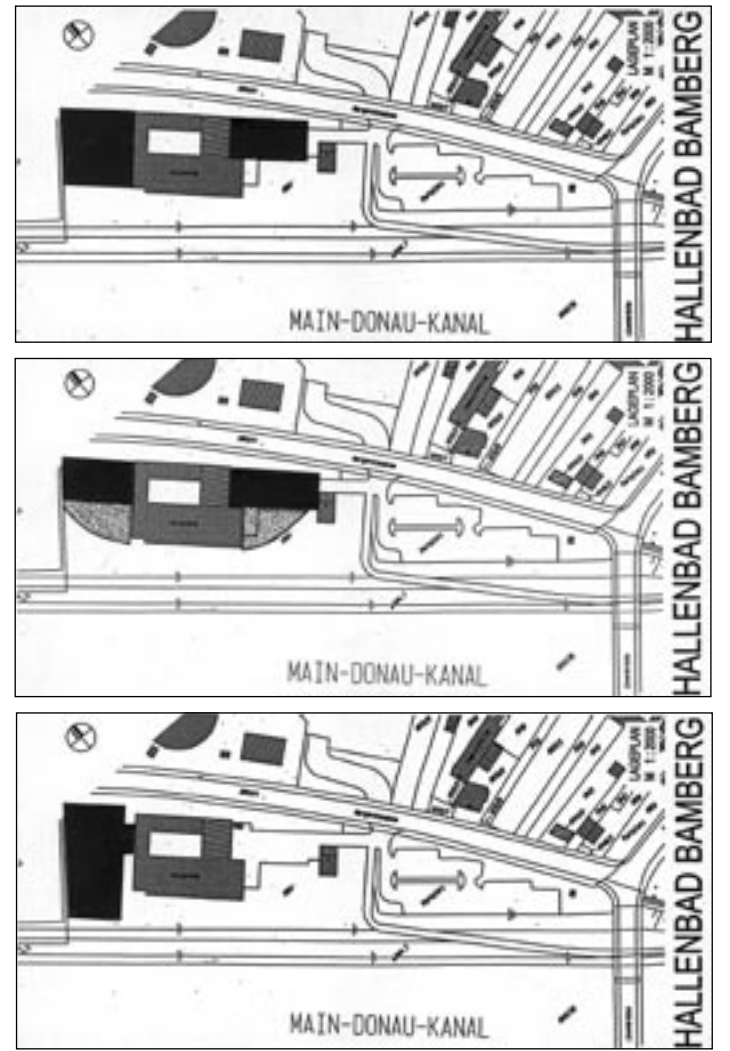
Im Jahr 2005 wurde im norddeutschen Nörten-Hardenberg das erste Genossenschafts-Hallenbad gegründet. Der eigens dafür gegründete Verein verkauft Anteilsscheine im Wert von 100 € für den Betrieb des dortigen Hallenbades. Das Projekt, das von Bundespräsidenten Köhler im Rahmen von „Aktion Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet wurde, fand inzwischen auch in anderen Kommunen Nachahmung.

Ein Genossenschaftskonzept wäre auch für Ausbau und Sanierung des Bamberger Hallenbads eine Überlegung wert. Geht man von ca. 10 Mio € Investitionskosten sowie 500.000 € Folgekosten aus, kommt man zu folgender Rechnung: 7000 GenossenschaftlerInnen müssten eine einmalige Summe von jeweils 1428 € zahlen, dazu Jahresbeiträge von 72 € – was ihnen den freien Eintritt das ganze Jahr über sichern würde. Weitere Eintrittseinnahmen von „NichtgenossInnen“ könnten entweder an die Genossenschaft rückerstattet werden oder in die Rücklagen für Investitionsmaßnahmen fließen.

Eine vergleichbare Rechnung lässt sich natürlich auch für den Neubau anstellen, dann allerdings mit höheren Zahlen. Teilt man z.B. Baukosten von 23 Mio € netto und jährliche Kosten von 1,9 Mio € auf 11.000 Neubau-Fans auf (so viele BürgerInnen behauptet der Förderverein FES zu vertreten), dann beliefie sich die Einmalzahlung auf 2100 € und der Jahresbeitrag auf 180 €. Die Einlagenhöhe der Genossenschaftsteile reduzierten sich in beiden Fällen noch um mögliche staatliche Zuschüsse.

Mehr Infos:

[www.hallenbad-noerten-hardenberg.de](http://www.hallenbad-noerten-hardenberg.de)  
[www.uni-hildesheim.de/de/13775.htm](http://www.uni-hildesheim.de/de/13775.htm)



Skizzen: plafog, Ursula Sowa

## Erweiterung möglich

Die abgebildeten Skizzen zeigen, dass von Grundriss und Kubatur her Anbauten beim Hallenbad am Margaretendamm machbar sind. Schraffierte Flächen markieren den Gebäudebestand des Hallenbads, schwarze Flächen sind mögliche Anbauten. Die Entwürfe tasten die besonders schutzwürdige Glasfassade zum Fluss hin nicht an, setzen aber Anbauten an den Seiten und zur Straßenfront hin um. Entwurf 3 ermöglicht sogar ein 50-Meter-Bekken. Entwurf 2 sieht auf den gepunkteten abgerundeten Flächen links und rechts Außenbecken vor, die nicht überbaut sind.

Diese Entwürfe sind Grobskizzen und sollen lediglich zeigen, was auf dem vorhandenen Gelände möglich wäre. Sie beinhalten noch keine denkmalpflegerische Beurteilung und können auch nichts darüber aussagen, welche Kosten diese möglichen Anbauten verursachen würden – denn selbstredend müsste auch bei diesem Projekt finanzpolitisch nachhaltig vorgegangen werden. All dies zu untersuchen, wäre eigentlich Aufgabe der Stadt!

Landesamt für Denkmalpflege:

## Ausbau am Margaretendamm ist denkbar

Kaum unter Denkmalschutz gestellt, muss dieser würdige Status des Hallenbads am Margaretendamm als Argument dafür herhalten, dass man das Gebäude angeblich nicht moderner und attraktiver gestalten kann. Doch was ist dran an dem Argument? Die 99Z hat beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege LfD nachgefragt.

Im Konzept der Stadtwerke wird das Thema Denkmalschutz mit einem Satz abgehandelt: „Da die Außenfassade des bestehenden Gebäudes unter Denkmalschutz steht, ist eine Vergrößerung der Wasserfläche um ein zusätzliches Freizeitbecken nicht möglich und können weitere Attraktionen, wie z.B. eine Röhrenrutsche nicht eingeplant werden.“

Doch diesen Satz kann Landeskonservator Dr. Bernd Vollmar so nicht bestätigen. Er sagte der 99Z: „Das Hallenbad am Margaretendamm ist in seiner Gesamtheit eingetragenes Denkmal, auch in seiner Funktion als Schwimmbad. Zum Erhalt dieser Funktion sind im Rahmen und in Absprache mit dem LfD Änderungen wie Erweiterungsbau und zusätzliche Einrichtungen denkbar.“

Laut LfD ist es Konsens, dass bei Einzeldenkmälern gemeinsame Lösungen zum Erhalt von Funktion und Bau mit den Bauherren gesucht werden müssen und sollen. Gerade um die Funktion „Hallenbad“ aufrechtzuerhalten, steht das LfD Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen offen gegenüber, fordert aber eine enge Absprache mit der Fachbehörde.

Ob und wie solche Anbauten realisierbar sind, dazu wollte der Landeskonservator vorerst keine genaueren Angaben machen: „Zu Varianten von Erweiterung und Ausbau kann derzeit keine Aussage getroffen werden, da beim LfD weder Anfragen eingingen noch Planungen vorgelegt wurden.“ Das heißt, die Behörde braucht erst konkrete Vorschläge, um diese beurteilen zu können. Nach Aussage von Dr. Vollmar wurde das LfD zu keinem Zeitpunkt zu einer möglichen Sanierung bzw. Erweiterung befragt oder um eine offizielle Stellungnahme gebeten, weder mündlich noch schriftlich. Und das, obwohl Ausbauentwürfe vorliegen (s. Artikel oben). Somit entpuppt sich der Satz im Konzept als reiner Vorwand.

### Drucksachen aller Art

Aufkleber – Blocks – Briefbogen – Briefhüllen –  
Broschüren – Bücher – Dissertationen – Durch-  
schreibesätze – Flyer – Formulare – Gedenkbilder –  
Hochzeits- und Weihnachtskarten – Kalender –  
Magazine – Mitteilungsblätter – Plakate – Prospekte –  
Schreibunterlagen – Schülerzeitungen –  
Versandtaschen – Wochenblätter – Zeitungen

Qualitätsbewusst – termintreu – zum fairen Preis!

### Obermain-Tagblatt

Reundorfer Straße 2 · 96215 Lichtenfels  
Telefon 09571/788-11/-50 · Telefax 09571/788-36  
E-Mail: [technik@obermain.de](mailto:technik@obermain.de)

[www.obermain.de](http://www.obermain.de)

### Schausonntag, 1. Juli 2007, in der EBITSCH-Solarwelt, Zapfendorf, von 11-17 Uhr



- Technik in Funktion erleben - Warmwasser, Stromerzeugung, Heizung...
- Heizkosten halbieren - das geht!
- Geld verdienen mit dem eigenen Dach...
- Wir zeigen Ihnen individuelle Lösungen und sind von der Beratung über die Planung bis zur Montage für Sie da.



Bamberger Str. 12 • 91030 Zapfendorf  
Telefon 0 95 42 78 09 0  
[www.ebitsch-solar.de](http://www.ebitsch-solar.de)  
Ihr Spezialist für erneuerbare Energien!  
Seit über 17 Jahren!